

Sklavenkultur

Kurt E. Becker im Gespräch mit Max Weber

KEB: Herr Professor Weber, lassen Sie uns über die Kultur des Altertums miteinander sprechen. Die hatten Sie selbst ihrem Wesen nach als „städtische“ Kultur charakterisiert. Was heißt das?

Weber: Die Stadt ist Trägerin des politischen Lebens wie der Kunst und Literatur. Auch ökonomisch eignet, wenigstens in der historischen Frühzeit, dem Altertum diejenige Wirtschaftsform, die wir heute „Stadtwirtschaft“ zu nennen pflegen.

KEB: Was können wir unter „Stadtwirtschaft“ verstehen?

Weber: Die Stadt des Altertums ist in hellenischer Zeit nicht wesentlich verschieden von der Stadt des Mittelalters. Soweit sie verschieden ist, handelt es sich um Unterschiede von Klima und Rasse des Mittelmeers gegen diejenigen Zentraleuropas, ähnlich wie noch jetzt englische und italienische Arbeiter und deutsche und italienische Handwerker sich unterscheiden. Ökonomisch ruht auch die antike Stadt ursprünglich auf dem Austausch der Produkte des städtischen Gewerbes mit den Erzeugnissen eines engen ländlichen Umkreises auf dem städtischen Markt. Dieser Austausch unmittelbar vom Produzenten zum Konsumenten deckt im Wesentlichen den Bedarf, ohne Zufuhr von außen.

KEB: Mit der städtischen Kultur im Altertum hatte es darüber hinaus in zahlreichen Einzelfällen eine besondere Bewandnis.

Weber: Die Kultur des europäischen Altertums ist Küstenkultur, wie seine Geschichte zunächst Geschichte von Küstenstädten. Neben dem technisch fein durchgebildeten städtischen Verkehr steht schroff die Naturalwirtschaft der barbarischen Bauern des Binnenlandes, in Gaugenossenschaften oder unter der Herrschaft feudaler Patriarchen gebunden. Nur über See oder auf großen Strömen vollzieht sich wirklich dauernd und stetig ein internationaler Verkehr. Ein Binnenverkehr, der sich auch nur mit dem des Mittelalters vergleichen ließe, existiert im europäischen Altertum nicht. Die vielgepriesenen römischen Straßen sind so wenig Träger eines auch nur entfernt an neuere Verhältnisse erinnernden Verkehrs wie die römische Post. Ungeheuer sind die Unterschiede in der Rentabilität von Binnengütern gegen solche an Wasserstraßen. Die Nachbarschaft der Landstraßen der römischen Zeit galt im Altertum im Allgemeinen nicht als Vorteil, sondern als Plage, der Einquartierung und – des Ungeziefers wegen: Sie sind Militär- und nicht Verkehrsstraßen.

KEB: Noch eine weitere, für uns Heutige völlig unvorstellbare Besonderheit, beherrscht die antike Kultur und exemplifiziert menschliches Hausen der übelsten Art auf unserem Planeten...

Weber: Die antike Kultur ist Sklavenkultur. Von Anfang an steht neben der freien Arbeit der Stadt die unfreie des platten Landes, neben der freien Arbeitsteilung durch Tauschverkehr auf dem städtischen Markt die unfreie Arbeitsteilung durch Organisation der eigenwirtschaftlichen Gütererzeugung im ländlichen Gutshof – wiederum wie im Mittelalter.

KEB: Die „Beschaffung“ der „Arbeitskräfte“ hatte immer eine besondere Qualität...

Weber: Der Krieg des Altertums ist zugleich Sklavenjagd; er bringt fortgesetzt Material auf den Sklavenmarkt und begünstigt so in unerhörter Weise die unfreie Arbeit und die Menschenanhäufung. Damit wurde das freie Gewerbe zum Stillstand auf der Stufe der besitzlosen Kunden-Lohnarbeit verurteilt. Es wurde verhindert, dass mit Entwicklung der Konkurrenz freier Unternehmer mit freier Lohnarbeit um den Absatz auf dem Markt diejenige ökonomische Prämie auf arbeitsparende Erfindungen entstand, welche die letzteren in der Neuzeit hervorrief. Hingegen schwillt im Altertum unausgesetzt das ökonomische Schwergewicht der unfreien Arbeit im „Oikos“. Nur die Sklavenbesitzer vermögen ihren Bedarf arbeitsteilig durch Sklavenarbeit zu versorgen und in ihrer Lebenshaltung aufzusteigen. Nur der Sklavenbetrieb vermag neben der Deckung des eigenen Bedarfs zunehmend für den Markt zu produzieren.

KEB: Herr Professor Weber, ich danke für dieses überaus bedrückend erhellende Gespräch.

Max Weber, geboren am 21. April 1864 in Erfurt, gestorben am 14. Juni 1920 in München, war ein deutscher Soziologe, Nationalökonom und Philosoph. Er gehört zu den prägenden geisteswissenschaftlichen Gestalten des 19./20. Jahrhunderts mit immensen Einflüssen auf die Sozialwissenschaften, die Nationalökonomie und Wissenschaftslehre. Er gilt als einer der Klassiker der Soziologie sowie der gesamten Kultur-, Sozial- und Geschichtswissenschaften.